

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, 4 Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

No. 193.

Mittwoch, den 11. Juli

1860.

Dresden, den 11. Juli.

— Dem bisherigen Polizeidirector Stengel in Leipzig ist von Sr. Maj. dem Könige der Titel eines Hofraths verliehen worden.

— Zu Ehren des Namensfestes S. Maj. der Königin fand gestern Morgen große Reveille der Militärmusik statt.

— Sr. Exc. der Herr Justizminister D. v. Behr wird heute einen mehrwöchentlichen Urlaub behufs einer Badereise nach Teplitz antreten.

— Wie die k. Kreisdirection in Leipzig bekannt macht, ist auf Confiscation und Vernichtung der Druckschrift: „Der Mensch und sein Glück. Ein Bademecum zur Beförderung der Civilisation von Ludwig. Leipzig, bei Otto Wigand, 1860“ rechtskräftig erkannt worden und daher die fernere Verbreitung und Ankündigung derselben bei der in §. 6 des Preßgesetzes angedrohten Strafe verboten.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Mittwoch den 11. Juli Hauptverhandlung gegen den Schneidergesellen Carl Franz Louis Schmußler wegen Widersplichkeit. Vorsitzender: Gerichtsrath Große.

— Der jüngst verstorbene Herr Schütze auf Schweta hat der von der hiesigen Freimaurerloge „zum goldenen Apfel“ begründeten Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände 1000 Thaler legirt.

— Die Ausstellung der für die Nationallotterie zum Besten der Schiller- und Liedgestiftung eingegangenen Geschenke wird am 17. Juli im alten Galeriegebäude hier eröffnet. (Vergl. die Inserate.)

— Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, versammelt sich Freitag den 13. Juli Nachm. 6 Uhr beim Herrn Kunst- und Handelsgärtner Helbig in Blasewitz.

— Wir kommen nochmals auf die heutige Abendunterhaltung der Liedertafel zum Besten des Lessingdenkmals auf dem Linck'schen Bade zurück, welche sich dem Anschein nach einer regen Theilnahme erfreuen wird. Wer der Opernburleske beiwohnen will, deren Anfang auf halb 9 Uhr festgesetzt ist, belege sich in der Musikalienhandlung von Friedel oder bei Müggelburg & Barteldes (Schloßstraße) oder an der Kasse am Eingange zum Linck'schen Bade (welcher nur von der Schillerstraße aus stattfindet) ein Billet zu den für dreifache Plätze verschiedenen bestimmten Preisen zu lösen, welches zugleich für das Gartenconcert (1. und 3. Theil) gilt, wogegen Denjenigen, die sich nur für das Gartenconcert interessieren, wie man uns mittheilt, an den bezeichneten Stellen eine einfache Eintrittskarte unentgeltlich verabreicht werden wird. — Auch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß heute Abend der Gesangverein Orpheus in der großen Wirthschaft des R. Großen

Gartens seinen Gastabend abhält, der bekanntlich durch ungünstige Witterung unlängst in Wegfall kam und auf den heutigen Abend verlegt werden mußte. — An Gesang und Harmonie fehlt es also heute in Dresden nicht!

— Am 8. Juli feierte der evangelische Jünglingsverein zu Dresden sein zweites Jahresfest. Eine gemeinsame Morgenandacht im Vereinslokale leitete ihn ein, woran sich ein gemeinsamer Kirchengang schloß und zwar nach der Kirche zum heil. Kreuz. Bei dem festlichen Mittagsmahle, an welchem außer der großen Mehrzahl der Jünglinge auch mehrere Freunde der Sache aus der Nähe und Ferne Theil nahmen, wurde bald nach dem Anfange vom Vorsitzenden des Vereins, dem Herrn Vicar Neumann, unser hochverehrten Königs gedacht, worauf der Verein das Sachsenlied anstimmte. Die Versammlung hatte die Freude, außer mehren brieflich eingegangenen Grüßen und Segenswünschen auch einen mündlichen Gruß zu hören und zwar von dem Vorsteher des östlichen Jünglingsbundes, Prediger Weikert aus Berlin. Die Hauptfeier fand Nachmittags halb 5 Uhr im Reinhold'schen Saale statt, und Herr Pastor D. Ahlfeld aus Leipzig hielt vor einer großen Versammlung, in welcher auch die Herren Kirchenrath D. Langbein und Superintendent D. Koblshütter zugegen waren, die Festrede über Pred. Salom. 11, 9. Ein nicht minder ergreifendes Gebet des Herrn Vereinsvorstehers, ein Gesang der Jünglinge und einer der ganzen Gemeindefschaften schlossen die Feier. Hierauf begaben sich die Vereinsmitglieder nebst vielen Gästen in das festlich geschmückte Vereinslokal (Neuegasse 2). Herr Vicar Neumann gab einen höchst anregenden Bericht über die Entstehung und Ausbreitung, den gegenwärtigen Bestand, das innere Wesen und die Wirksamkeit der deutschen Jünglingsvereinsfrage innerhalb und außerhalb Deutschlands, wobei er namentlich auch auf die hier und da gegründeten christlichen Herbergen aufmerksam machte und die Nothwendigkeit der Gründung von solchen auch im Sachsenlande hervorhob. Aus den statistischen Notizen sei bemerkt, daß es in deutschen Landen etwa 170 evangelische Jünglingsvereine giebt mit circa 6000 Mitgliedern, wovon auf Sachsen 8 Vereine kommen mit circa 260 Mitgliedern.

— Herr Rappo hat heute eine besondere Vorstellung für Kinder veranstaltet, und zwar wird er einer von ihm ausgegangenen Einladung zufolge, der Jugend diese Freude unentgeltlich gewähren. Es haben zu dieser Nachmittags 4 Uhr beginnenden Vorstellung nur die Herren Directoren und Lehrer Zutritt, während außerdem Erwachsene auf die später beginnende Abendvorstellung verwiesen sind.

— Das „Dr. J.“ berichtet aus Meissen, 9. Juli: Heute ward an der Meissen-Dresdener Zweigeisenbahn in Cöln der erste Spatenstich gethan. Herr Regierungsrath v. Salza und Dichtenau, Interimsverweser der königlichen Amtshauptmannschaft, that den

ersten Spatenstich und sprach dabei ungefähr Folgendes: „Unser gemeinsames sächsisches Vaterland nehme durch die Intelligenz und Tüchtigkeit seiner Angehörigen in commerzieller wie industrieller Beziehung einen hervorragenden Platz in der europäischen Handelswelt ein, möge auch ein Hauptgrund hiervon in der Intelligenz und Thätigkeit des hiesigen Handels- und Fabrikstandes liegen, so sei doch ein anderer auch darin zu suchen, daß die Regierung jederzeit bereit gewesen sei, die sächsische Industrie auf jede mögliche Weise, hauptsächlich aber durch Hebung der innern Verkehrsmittel zu unterstützen. Ein so vielfaches Eisenbahnnetz, wie über unser kleines Vaterland verbreitet liege, finde man im Verhältnis in wenig andern Ländern, und immer noch entständen neue Linien und neue Pläne für die Zukunft. Der Segen davon sei aber auch nicht ausgeblieben, er habe sich schon erwiesen in dem Gedeihen und Blühen des vaterländischen Wohlstandes. Auch an diese kleine Zweigbahn schließe sich für jetzt wie für die Zukunft manche Hoffnung an, auch von ihr erwarte man, daß sie, wenn auch in kleinern Verhältnissen, beitragen möge zur Hebung der Industrie und zur Hebung des vaterländischen Wohlstandes. Daß alle diese Hoffnungen und Wünsche, soweit sie realisierbar seien, in Erfüllung gehen möchten, mit diesem frommen Wunsche wolle er den ersten Spatenstich thun. Hierauf begrüßte Kreisamtmann D. Springer bei dem zweiten Spatenstiche die Vereinigung Dresdens, Göllns und Meißen, und Bürgermeister Hirschberg sprach zu dem dritten Spatenstiche etwa Folgendes: Ein hochwichtiger Tag sei der heutige, an welchem unsrer guten Stadt Meißen nach Ueberwindung vieler und mannichsamer Schwierigkeiten eine neue Verkehrsader eröffnet und wodurch sie in Verbindung gebracht werden solle mit einer der wichtigsten und frequentesten Bahnen Deutschlands, in Verbindung gebracht mit jener Bahn, deren Entfernung von unsrer Stadt ihrem Wohlstande und ihrem Aufblühen so tiefe, man wolle jedoch nicht fürchten, unheilbare Wunden geschlagen habe. Hoffen wir, daß das Werk, an welches man jetzt die ersten Hände lege und für welches zum Beginn ein Tag von guter Vorbedeutung für die Stadt Meißen insofern gewählt zu sein scheint, als heute vor 25 Jahren eine der wichtigsten Gewerbeanstalten der Stadt (die Jacobi'sche Eisengießerei) ins Leben getreten, der guten Stadt Meißen zu Glück und Segen gereichen möge. — Nachdem hierauf noch der als Vertreter der Leipzig-Dresdner Eisenbahn erschienene Herr Generalconsul Hirzel seine Freude darüber ausgesprochen hatte, daß der Bau der Bahn so schnell in Angriff habe genommen werden können, und den betheiligten Behörden für die Schnelligkeit, mit der sie sich den hierbei vorkommenden Geschäften unterzogen hätten, gedankt hatte, wies er noch darauf hin, daß die Direction diesen Bau weniger im Interesse der Aktionäre, sondern vielmehr im allgemeinen vaterländischen Interesse unternommen habe, und empfahl die Bahn dem Schutze und dem Wohlwollen des Publikums. Nachdem sodann Herr Stadtrath Burkhardt als Vertreter des hiesigen Handelsstandes seine Hoffnungen und Wünsche für das Gedeihen der Bahn und deren Einfluß auf den hiesigen Handelsverkehr ausgesprochen hatte, richtete der Ingenieur Schulze noch einige Worte an die ihm untergebenen Arbeiter und hieß sie unter Gottes Schutz mit Fleiß und Ausdauer an das neue Werk gehen. Hiermit schloß diese würdige Feier; mögen die hierbei ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen zum Heile unsrer Stadt, zum Heile unsres Vaterlandes in Erfüllung gehen.

— In Leipzig haben Frau J. Rettich und Herr J. Wagner vom Wiener Hofburgtheater einen Gastrollencyklus mit großem Beifall begonnen.

— In Leipzig kam es am 9. d. in Folge der Arretur eines Studenten v. L., der sich während der Revue der Communalgarde auf dem Exercirplatz gegen dieselbe ungebührlich benommen haben soll, im Laufe des Abends zu mehrfachen Confliten zwischen der Communalgarde und Studenten bez. anderen Civilisten. Die Studenten nämlich, von der Meinung ausgehend, daß ihr Commilito in polizeilicher Haft sei, verlangten vom Polizeiamte dessen Freilassung und verursachten, als diesem Ansuchen aus dem Grunde nicht stattgegeben werden konnte, weil von L. gleich anfangs in das Carcer gebracht, nachträglich aber vom Universitätsgericht daraus wieder entlassen worden war, auf den Straßen einigen Auflauf, an dem sich auch andere Personen betheiligten, von denen alsdann we-

gen Auslehnung gegen die öffentliche Autorität neun Individuen von der Polizei arretirt worden sind.

— Das „L. Z.“ berichtet aus Wurzen vom 9. Juli: Unser gestriges Schulfest ist diesmal leider nicht ohne einen Unfall vorübergegangen. Bei dem Hereinziehen der Schulkinder von dem Schiefanger, wo die Festlichkeit abgehalten worden war, entstand auf der Landbrücke zunächst der Stadt ein solches Menschengedränge, daß die vierthalbjährige Tochter des Schuhmachers Lismann von Wurzen durch das Brückengeländer hindurchgedrückt und von der ganzen Höhe der Brücke hinabgestoßen wurde. Man fand das unglückliche Kind zwar noch lebend, indes scheint wenig Hoffnung vorhanden, dasselbe erhalten zu können, obschon sofort ärztliche Hilfe herbeigeschafft wurde.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Juli. Der Prinz Wasa, welcher am Freitag von Dresden zum Besuche am k. Hofe in Potsdam eintraf, hat bereits am Sonnabend Abend Potsdam wieder verlassen und ist über Berlin, Breslau zc. zurückgekehrt.

Berlin, 10. Juli. Von der bevorstehenden Wallfahrt nach Aachen zur Ausstellung der „Heilighümer“ hat ein hiesiger Archäologe Veranlassung genommen, eine Schrift auszuarbeiten, welche in diesen Tagen erscheinen wird und von großem Interesse sein dürfte. Die Schrift enthält ein vollständiges Verzeichniß aller in Deutschland vorhandenen sogenannten Reliquien und liefert den Nachweis, daß eine wunderbare Vervielfachung einzelner Reliquien besteht, daß z. B. das praetium C 300 Mal, das linteam D an 1500 Mal, das Schweistuch der heiligen Veronica über 800 Mal u. s. w. vorhanden ist.

Hamburg. Zur Beachtung! Die „Hamb. Nachr.“ brachten aus Flensburg die Mittheilung, daß die Dänen aus Kopenhagen massenweise nach Angeln und Flensburg zur Erinnerung des zehnjährigen Schlachtages von Idstedt ziehen würden, um solchen als Siegestag großartig zu feiern. Da es thatsächlich und historisch feststeht, daß die schleswig-holsteinische Armee die ihr an Zahl um 10,000 Mann überlegene dänische Armee Morgens 7 Uhr am 25. Juli 1860 total und glänzend in den berühmten einzelnen Gefechten von Ober-Stoll und im Buchmoor geschlagen, und die deutsche Armee erst um 5 Uhr Abends aus ihren innegehaltenen Positionen, dem Befehle des commandirenden Generals gehorsam, den Rückmarsch zur Sorglinie antrat, in jedem Betracht somit der Sieg in der Schlacht den Deutschen und nicht den Dänen gebührt, so ist es jetzt hohe Zeit, nach zehnjähriger Rückkehr dieses Tages unser erkämpftes Recht uns nicht ferner entreißen zu lassen. Zum öffentlichen Wahrzeichen unseres Rechtes fordern wir unsere Kampfgenossen und alle Ehrenmänner in Deutschland auf, diesen deutschen Ehrentag vom 25. Juli mit uns aller Orten zu feiern. Für Norddeutschland schlagen wir Hamburg oder Bremen als den Vereinigungsort vor, und bitten, an die Adresse des Unterzeichneten die Anmeldungen der geehrten Theilnehmer bis zum 15. d. M. gelangen zu lassen, indem von den Hiesigen ein Comité errichtet werden wird, um das Nähere des Festes bekannt zu machen. Hamburg, den 6. Juli 1860. Im Namen einiger Offiziere und Soldaten der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee: Frhr. A. v. Gagern, Oberstleutnant.

Italien. Die „Patrie“ entwirft ein düsteres Bild von den Zuständen im Kirchenstaate. In einem Briefe aus Rom vom 30. Juni wird diesem Blatte z. B. erzählt, daß die 450 Iren, die neuerdings in Rom angekommen und in den Monti untergebracht seien, sich in Wein betrunken und dann erhoben hätten; ein Offizier, der sie zur Ordnung rufen wollte, ward ergriffen und verdankte seine Rettung nur dem Umstande, daß er den Soldaten, der ihn gepackt hatte, niederhieb. Es kam zu einem Kampfe, wobei mehrere Verwundungen erfolgten; nun ergriff die Mehrzahl der Iren die Flucht, einige davon retteten sich ins irische Seminar. Als Lamoricière an Ort und Stelle erschien und mit Mühe die Ruhe hergestellt hatte, „wurde der Beschluß gefaßt, bei den irischen Freiwilligen die Prügelstrafe einzuführen“. Der Correspondent setzt hinzu, daß schon früher in Macerata ähnliche Ausbrüche erfolgt seien.

Dem
gan) wird
gestern kam
rungsform,
staunte; m
dazu trieb,
nicht lange
ten. Wer
schieden. I
unsere Tag
möchte man
man vom
Kriegserklär
seinem Fall
ihm seine
französischer,
die katholische
werden sie
Gräuel alle
Rache ist
drei; eine
der Clerus
all gleich,
der Zahl,
lermo und
Bericht
7.) melden,
zum größten
Rähe von
ermordet w
mit Todesst
das Volk
würden; G
cialcommissi
gen Regierung
thaten verü
Neapel
Königin-Mu
rale Kunz
ben. Noch

Das Ph

„Gegen
schützen noch
das läßt sie
wo das Th
Faden der
gezwungen,
muß jegliche
werden, wo
der That zu
schehen denn
einem sonst
des Vater
nur der Klei
weilens in
einen Ander
wohl wenig
Unterschied
ten, der g
vergessen.
falls von
noch nicht
sagen kann
impotente
der Vorstell
Schmauß
tionsfrack
licher Liebe
für Tag d
Eine
Kartoffeln i

Dem in Wien erscheinenden „Volksfreund“ (katholisches Organ) wird unter dem 29. Juni aus Rom geschrieben: Vorgestern kam hierher die Nachricht von der veränderten Regierungsform, ja der veränderten Politik in Neapel. Niemand erstaunte; man wußte schon, daß man den König auf alle Weise dazu trieb, und daß der arme, verlassene, jugendliche Monarch nicht lange widerstehen würde. Doch dieses wird ihn nicht retten. Wer die reiche Beute bekommen wird, bleibt noch unentschieden. Jetzt kommt die Reihe an uns, und wir wissen, daß unsere Tage gezählt sind. Wie man die Sache anpacken wird, möchte man schwerlich errathen; doch sehr wahrscheinlich wird man vom Papste eine gleiche Veränderung fordern, d. h. eine Kriegserklärung gegen Oesterreich, was natürlich der Papst in keinem Falle thun kann und wird. Dann wird es Zeit sein, ihm seine Provinzen zu nehmen, bis auf Rom, wo er als französischer, täglich gedemüthigter Gefangener sitzen wird. Und die katholischen Regenten werden . . . höchstens protestiren. Doch werden sie es sühnen müssen. — Aus Sicilien hört man Gräueltathen aller Art. Die Bevölkerung ist getheilt; Zwietracht und Rache ist an der Tagesordnung. Der Parteien sind wenigstens drei; eine republikanische, piemontesische und dynastische. Selbst der Clerus ist getheilt. Nur die Jesuiten, sich immer und überall gleich, blieben der Insurrection ferne. Sechshundert an der Zahl, obwohl Sicilianer von Geburt, verließen sie Palermo und kamen hier vor einigen Tagen in Civilleidern an.

Berichte aus Palermo vom 3. d. (über Marseille vom 7.) melden, daß Garibaldi eine Revue über 9000 Freiwillige, zum größten Theile sehr junge Soldaten, gehalten. In der Nähe von Palermo sind ein Polizei-Inspector und dessen Frau ermordet worden. Garibaldi hat ein Decret erlassen, welches mit Todesstrafe und Verbannung diejenigen bedroht, welche das Volk gegen Agenten der ehemaligen Polizei aufwiegeln würden; Garibaldi erinnert in diesem Decrete daran, daß Specialcommissionen damit beauftragt sind, die Beamten der vorigen Regierung, welche gegen die politischen Gefangenen Mißthaten verübt haben, aufsuchen und bestrafen sollen. — Aus Neapel wird durch die neuesten Meldungen bestätigt, daß die Königin-Mutter sich nach Gaeta zurückgezogen. — Die Generale Nunziante und Santo Vito haben ihre Demission gegeben. Noch weitere Demissionen sind erwartet.

Das Phrasenthum gewisser Theater-Rezensenten.

„Gegen die Kritik“, sagt Göthe, „kann man sich weder schützen noch wehren, man muß ihr zum Trutz handeln und das läßt sie sich nach und nach gefallen.“ — In gewissen Städten, wo das Theater gleichsam die Spindel ist, um welche sich der Faden der Unterhaltung dreht, da sind die Tagesblätter gleichsam gezwungen, der Bühne ihre Aufmerksamkeit zu widmen und es muß jegliche Leistung von nur irgend einiger Bedeutung besprochen werden, was leider nur zu oft einen Raum beansprucht, der in der That zu etwas Besserem verwendet werden könnte. Da geschehen denn nun oft komische Dinge, wie z. B. noch unlängst in einem sonst geachteten Blatte Herrn W. als dem Darsteller des „Vater Barbeaub“ gewisse Elogen gemacht werden, wobei sich nur der kleine Umstand ergab, daß Herr W. wegen seines Berweilens in Teplitz diese Rolle gar nicht gespielt, sondern an einen Andern abgetreten hatte, der in der kritischen Besprechung wohl weniger günstig weggekommen wäre, wenn der Referent den Unterschied gemerkt hätte. Darüber wollen wir gerade nicht murken, der gute Mann hatte vielleicht an jenem Abend seine Brille vergessen. Aber nun die Kritiken in auswärtigen Blättern, jedenfalls von Leuten, die mit am süßen Brei der Kritik sitzen und noch nicht den Löffel zu halten verstehen, Leute, von denen man sagen kann: daß sie Nichts gelernt und Nichts vergessen. Geistig-impotente Sudel- und Groschenrecensenten, die vielleicht gar nicht der Vorstellung beigewohnt haben, sich ihr Ragout aus Anderer Schmauß zusammenbrauen, oder unmündige, erst dem Confirmationstrack entwachsene recensirende Rummeltürken, die in unglücklicher Liebe zur Theaterkunst ihre Abende zubringen, obgleich Tag für Tag öffentliche Vorstellungen dagegen stattfinden.

Eine jener Naturkritiken, die sich wild fortpflanzen wie die Kartoffeln in Amerika, finden wir in einem auswärtigen Theater-

blatt, in dessen Spalten so ein kritischer Rehhahn mit dem zerzausten Lumpensack seiner Phrasen einherschreitet und da von der Vollendung, von der Unübertrefflichkeit einer Künstlergröße faselt, ohne zu wissen, daß die Kunst unendlich ist und in der Unendlichkeit der Kunst jede Größe untergeht. — Fünf Zeilen darunter stößt er wieder auf einen Kunstheros, dessen Lorbeer aber wahrscheinlich noch tief in der Topferde in Lüdick's Wintergarten steckt. Von dem steht geschrieben: „Herr X. füllte seinen Platz ganz aus.“ — Man staune über solche Kürze der Kraft bei solcher Kühnheit der Wendung; solche Neuheit der Belehrung bei solcher Altheit der Umfassung. — Neben mir im Parquet saß neulich im Sperrsiß eine corpulente fremde Bäckerfrau, die füllte ihren Platz aus, aber oben auf der Bühne? Vielleicht heißt es nächstens: Herr X. füllte heute seinen und noch ein Drittel Platz von einem Andern aus. Aber diese Phrase ist nur der Positiv des Kritikers vom Elbestrand. Es kommt ihm auf seinem finstern Berufswege Herr Y. in die Hände und nun wird's aus. Seine Phantasie frist Vinsmehl und säuft Bodobier, er wird noch kräftiger, er stürzt sich auf den Comparativ gleich wie der selige Kappo im Simbirsker Walde auf die Räuber und dieser Comparativ heißt: „Herr Y. übertraf sich heute selbst.“ — In der Noth klammert sich der Sinkende an einen Strohalm; in der Noth frist der Teufel Fliegen; aber solche Tiefe der Flachheit bei solchem Kern der Schalkheit, solcher Schwung der Schlawheit bei solcher Elasticität des Naiven, wahrhaftig, hier schwindeln einem ehrlichen sachverständigen Menschen die Sinne. — Ein sich selbst übertreffender Y, da fängt der Verstand an auf Nichts zu treten und zeigt uns — der Dorfbarbier würde sagen: klar wie Klossbrühe — daß Herr Y. kein großer Bühnenkünstler sein kann, denn wenn er sich auf den Bretern einmal zu erstechen oder zu erschließen hätte, so trifft er sich nicht, denn er übertrifft sich; der Stich und der Schuß gehen über ihn hinaus.

Aber jetzt! Carl Moor sagt: „Es ist das Schlechteste nicht, was ich gethan!“ jetzt klettert der kritische Handlanger bei seiner Hebeschmaußrede auf das höchste Gerüst, daß man bange wird, es plagt ihm nicht nur seine Hose, sondern auch noch sein kritisches Gewissen. Er wird üppig, er taucht unter wie eine Ente in den kühnsten Fluß seiner Rede und läßt nun den Superlativ in Folgendem los: „Herr Y. wand sich neue Lorbeeren um seinen alten Künstleruhm.“ Welch pyramidabler Aufbau des Ausdrucks bei solcher Leberhärte des Gedankens. Er wand sich. Ich kann mir schon vorstellen, wie er sich gewunden haben muß, ich sehe ihn vor mir, den Herrn Y., wie er immer neue Lorbeeren um seinen alten Ruhm windet, damit er nicht auseinander falle, vielleicht gerade so, wie neulich zur Jahrmärktezeit in der Wilddrufferstraße ein Drahtbinder einen alten Topf und eine alte Bratpfanne umstrickte, damit Letztere wo möglich noch ein Paar Jahre im Feuer aushalte, wenn vielleicht so ein Gänshen anrückt.

Das sind die Notizenschriftler für auswärtige Blätter in der Person alter Stubenhocker oder anmaßender ohrfeuchter gelbschnäbeliger Burschen, die meist auf einen galvanisirenden Händedruck mit untergelegten Silberplatten in Form von Bier- und Achtgroschenstücken ausgehen. Das sind die abgerissenen unter paristehenden Coupons am Staatsschuldchein kunsttrichterlicher Beurtheilung und Entscheidung, welche, da ihnen die Dresdner Lokalblätter ihre Spalten verschlossen halten, sich deshalb nun hiesigen, besonders aber fremden Künstlern sehr oft als „Correspondenten für auswärts“ in den Weg stellen, auch zu Zeiten fremde Sänger und Darsteller, besonders Damen, nach beendigtem Gastspiel auf hiesiger Hofbühne mit einem lobhudelnden Gedicht oder mit einem Referat für auswärtige Blätter überraschen. — Das sind die „Bomatschen“ am Argonautenschiff der Kritik, um zwar nicht, wie dereinst Jason und seine Genossen, von dem berühmten Widder auf Colchis das goldene Vließ, sondern wo möglich Etwas vom Segen des Mannsfelder Bergbaues zu erlangen, denn vom Widder, von der Natur des Schöpfes, haben sie selbst schon genug. Vom Schöpf, vom Hammel, wenn er angestochen, wenn er geschlachtet, kann man doch wenigstens das ausgelassene Fett gebrauchen, man kann Lichter davon machen, der Hammel kann in Schauspielhäusern, wo kein Gaslicht eingeführt, das Theater beleuchten. Wenn aber so ein ausgelassenes

Schöps, wenn so ein angestochener Blähhammel der Kritik das Theater beleuchten will, dann hört's auf, dann stellt sich bei ihnen wie beim wirklichen Hammel in der Schafherde meist Salz-mangel, Drehkrankheit, Schwindel, trockener Schwind und Leferdürre ein.

Feuilleton und Vermischtes.

* Frau Jenny Lind-Goldschmidt lebt diesen Sommer über mit ihrem Gatten und zwei Kindern auf einer Villa in der Nähe von Stockholm.

* Ein wahres Riesenhonorar erhält der Sänger Mario, welcher in Paris von der italienischen Oper für die nächste Saison engagirt ist, nämlich 90,000 Francs.

* Die jüngste spanische Infantin, die vor Kurzem geborene Tochter der Herzogin von Montpensier, hat in der Taufe folgende Namen erhalten: „Maria de las Mercedes, Isabel, Franziska de Assis, Antonia, Luisa, Fernanda, Felipa, Amalia, Christina, Franziska de Paula, Ramona, Rita, Cayetana, Manuela, Juana, Josepha, Joaquina, Anna, Raphaela, Santissima Trinidad, Gaspara, Melchora, Balthasara, Philomena, Theresa, Todos los Santos.“ Wir wünschen der kleinen Infantin aufrichtig, daß sie recht bald genau weiß und vollständig zu sagen vermag, wie sie heißt.

* Bei Schöps, in der Nähe der Lutherstadt Glesben, befahl der Steiger mehreren Bergleuten in einen Kohlschacht einzufahren. „Der Schacht hat sich gedrückt und muß bald einstürzen,“ sagten sie, „das Fortarbeiten ist gefährlich.“ „Ihr seid Feiglinge“, antwortete der Steiger, „und ich werde zeigen, daß sich Niemand zu fürchten braucht.“ Damit fuhr er ein und zwei Bergleute folgten ihm. Sie waren kaum zur Hälfte eingefahren, so drückte sich der Schacht zusammen und stürzte ein. Die Verschütteten konnten nicht gerettet werden.

* Die verstorbene Gräfin Johanna Fitzgerald von Desmond in der Grafschaft Waterford in Irland ist besonders merkwürdig wegen ihres hohen Alters. Bacon sagt von ihr: sie bekam dreimal neue Zähne und, fast 140 Jahre alt, machte sie noch eine Reise von Bristol nach London.

* Von einem Raubmord wird aus Berlin berichtet. Einige Bewohner Moabits fanden Dienstag früh einige hundert Schritte hinter dem Schützenhause den Leichnam eines etwa 60 Jahre alten, corpulenten Mannes, der ermordet war, im Korn liegen. Er hatte einen tiefen Schnitt im Halse; das Gesicht war zerkratzt und mit Blut bespritzt und die rechte Hand war stark zerschnitten. Der Mann war nur mit dem Hemde und einer Weste bekleidet. Neben der Leiche standen die Stiefel und in der Nähe lag ein stumpfes Messer, mit dem aber anscheinend die That nicht vollbracht war. Einige Schritte davon war eine bedeutende Blutlache. Am Dienstag Nachmittag ermittelte die Polizei, daß

der Ermordete der Muldenhändler Heidchen sei, ein begüterter Mann, der sein Geschäft in der Poststraße 1at und in der Köp-nickerstraße wohnt. Heidchen war am Sonntag Nachmittag ausgegangen und hatte seiner Tochter — er war Wittwer — gesagt, er gehe nach dem Schützenplatze in Moabit. Seitdem war er verschwunden. Am Montag Morgen gelangte jedoch ein eigen-thümlicher, nicht von ihm geschriebener, aber mit seinem Namen unterzeichneter Brief an seinen Schwiegersohn, meldend, daß H. nicht nach Hause kommen werde. Die fremde Handschrift fiel auf, man suchte nach H., fand ihn aber erst, wie gesagt, am Dienstag, ermordet und beraubt. Außer den Kleidungsstücken fehlt das Portemonnaie und die silberne Uhr des Ermordeten. Die Leiche wurde nach dem Obductions-hause gebracht. Die That erregt in Berlin das größte Aufsehen.

* Garibaldi's Ur-Ahnherr. Die Vorbeeren irländischer Ethnologen, welche Garibaldi zu ihrem Landsmann machten, lassen andere Leute nicht schlafen. Ein humoristischer Schweizer schreibt dem „Bund“: Neuere Forschungen haben ergeben, daß die Heimath desselben ganz anderswo liegt und daß sein Geschlecht uralt ist, älter jedenfalls als alle bisher und jetzt noch in Italien regierenden Fürstenhäuser. Nach dem Bericht des glaubwürdigen lateinischen Historikers Tacitus (Annalen II, 11) nämlich machte schon im Jahre 16 unserer Zeitrechnung ein Cariovaldus als Anführer der batavischen Hülfstruppen unter dem römischen Feldherrn Germanicus an der Weser eine blutige Schlacht gegen die Deutschen mit, in welcher er heldenmüthig kämpfend fiel.

Briefkasten.

Drei Stadtpostbriefe Was die „Dresdner Nachrichten“ nicht Alles verrichten sollen. Auskunft geben, wo sich das Schwedenloch im Prichitzwalde befindet, wo das Schweizerbett und der Jungfernsprung im Plauenschen Grunde sei und was auf dem Denksteine von 1813 am Räckniger Gasthause steht. Sodann loszubonnern, daß der alte große Platz versperrende steinerne Brunnen in der Meißner Gasse und die Schmiede am Palaisplatz beseitigt werde. — Da können wir lange donnern, ehe die Sache einschlägt. Mit dem ersten Frager seinem Schwedenloch wollten wir schon fertig werden, aber die Schmiede am Palaisplatz beseitigen, wegheben, wie einen Stein vom Puffret, das ist ein starkes Stück. Man höre nur einmal die Gründe. Der lästige Ruß und der üble Dufengeruch füge den Anwohnern große Nachtheile zu. Sie hindere den Verkehr der vom Bahnhof Ankommenden, das Verbrechen der Kleider, vorzüglich der Crinoïnen Rehe in Gefahr, es könne Brandwunden setzen u. s. w. Das erinnert an die „gefährliche Nachbarschaft“ von Kogebue. Verbrannter Pferdehuf ist feillich keine Rosenpomade und der beste Rath ist hier: Halte deine Nase zu!

Herrn D. — n. Ihr Aufsatz: der geschenkte Schlafrock und der Erbschleicher mit dem Warmbiertöpfchen, als Beitrag zu den pietistischen Umräben, ist zu persönlich gehalten, obgleich die Sache auf Wahrheit beruht, wie uns mehrfach mündlich und schriftlich mitgeteilt worden ist.

Porzellan- & Steingutlager von C. A. Ziegler,
in Dresden, Seestraße Nr. 15, im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

Nürnbergger März-Lagerbier
von ausgezeichnete Güte, auf Eis gelagert, empfiehlt C. F. Hopfe, Wildrufferstr. Nr. 26.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Töpfergasse 10
K. F. Werner.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet
von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme
und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Das Strohwaarenlager von F. Irmeler,
Fl. Meißnerg. 1, empfiehlt ihr wohl assort. Lager aller Gattungen Herren- u. Damenhüte.

Spielwaaren u. Puppen eigener Fabrik, in großer Auswahl bei
G. W. Arras, Seestraße 20, I, Eing. Bahng.

Wasserglas,
zum Waschen der Wäsche, Gefäße, Dielen etc.
mit Gebrauchsanweisung, empfiehlt bestens
Max Georg Zeller,
Schöffergasse Nr. 21,

**Echt persisches Insekten
tödtendes Pulver,**
reine unverfälschte Waare, empfiehlt in Por-
tionen à 1/, 3 und 5 Ngr.
Max Georg Zeller, Schöffergasse
Nr. 21.

Radicaler Wanzen-Tod

zum Imprägniren des Holzes und Ausstrei-
chen der Bettstellen, Dielen etc., sowie in die
Mauerweife, empfiehlt nur allein echt in
1/2 Fl. à 12 Ngr. in 1/4 Fl. à 8 Ngr.

Max Georg Zeller,
sowie in Commission die Herren:
G. J. Gastmann, Schreiber-gasse.
E. St. Marischlet, Bahngasse.
C. H. Schmidt, Neustadt.
Ernst Ludwig Beller, Landhausstr.

**Dr. Stratons
radicaler Wanzen-Tod,**

in Flaschen zu 2, 4, 7 und 10 Ngr.
anerkannt wirksamstes Mittel
zur schnellen und gänzlichen
Ausrottung dieses Insects.

Nur allein ächt zu finden in
dem Hauptdepot bei
Julius Schönert, Marienstraße 1.
nächt der Post,

Bad zu Tharand.

Heute Mittwoch, den 11. Juli

EXTRA-CONCERT

vom Musikchor der Artillerie,
unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Böhme.

Heute, Mittwoch den 11. Juli

Concert im Garten zu Loschwitz

vom Musikchor der Leib-Brigade
unter Leitung des Herrn Musikdirector G. Kunze.

PROGRAMM.

Oster-Reveille von Kunze.
Marsch heroique von Moscheles.
L'attaque d'amour von Leschhorn.
Finale aus Martha von Flotow.
Ouverture zu Demophon von Vogel.
Introd. aus Tannhäuser von Wagner.
Idyllen-Walzer von Strauss.
Finale aus Lucia di Lammermoor von Donizetti.

Ouv. zu Dichter und Bauer v. Suppé.
Chor aus Norma von Bellini.
Rheinlied a. d. Niebelungen v. Dorn.
Entre-Act und Arie aus Robert der Teufel von Meyerbeer.
Potpourri aus Euryanthe von Kunze.
Cantique de Noël von Adam.
Loschwitzer Polka von Levi.
Fanfare militaire von Ascher,

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Demnig.

Das um 4 Uhr nach Loschwitz und halb 10 Uhr (extra) zurück nach Dresden abgehende Dampfschiff mit Musikbegleitung.

Polnisches Brauhaus in Neustadt.

Heute Mittwoch auf vieles Verlangen im schön decorirten Saal

Humoristisch-tragische Gesangs- und Musikvorträge der Gesellschaft Knebelberger aus Wien,

bestehend aus einem Damen-Quartett, sowie Solo-Piecen auf verschiedenen Instrumenten.
Anfang gegen 8 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm (neu) an der Kasse, wozu ganz ergebenst eingeladen wird zu einem recht sehr vergnügten Abend.

Morgen Donnerstag

Im Bergkeller Concert

von der Gesellschaft Knebelberger aus Wien.

Anfang 7 Uhr, wozu ich ganz ergebenst meine verehrten Gäste einlade.

Zum Schluß: Brillantfeuer. Volland.

Freitag den 13. Juli

Im Felsenkeller (Blauenscher Grund) Concert

von der Gesellschaft Knebelberger aus Wien.

Anfang 5 Uhr.

Sonntag unwiderruflich letzte Vorstellung.

RAPPO

Heute, Mittwoch, den 11. Juli
Die fliegenden Trapez, oder:
Der Riesensprung in einer Länge
von 28 Fuß,

ausgeführt von Herrn Ed. Meergarté,
Zum Schluß:

Carl Rappo's Reiseabenteuer im Simbirsker Walde.
Anfang halb 8 Uhr.

In Onkel Tom's Hütte

Heute
Röhrenkuchen.

Vom 1. bis mit 7. Juli 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:

Sonntag Steinmeßgef. Chfr. 48 J. Guldgren Elbfischer S. 5 M. Rudolph Kammerdiener S. 11 M. Federkiet gen. Perse Botenschäftens gesch. Chfr. 48 J. Ziebiger Schuhmachers T. 13 J. Wolf Gastwirths S. 15 J. Hiller Bierschöters unget. T. 1 J. Scherz Hofpostamtsbrieftträger 41 J. Landgraf Handarbeiters unget. S. 6 J. Lehmann Schuhmachers S. 7 M. v. Bowyer Baron 77 J. Dömel Schneiders Chfr. 40 J. Schilling Steinmeßgef. 40 J. Wilde Handarb. 15 J. Moitsch Corporals S. 3 M. Hausmann pens. l. Rutschers Chfr. 79 J. Eberhardt Schuhmacher 62 J.

2. Annen-Friedhof:

Merbach Stadtdarmenhausversorgte 69 J. Göbel Handarb. T. 9 M. Hänel Untersteiger 62 J. Reisinger gen. Hermann Handarb. T. 4 M. Paul Manufacturzeichners T. 7 M. Bahlandt Handarb. T. 1 J. Pengschen gen. Thomä Maurerger. 33 J. Schumann Tischlerger. T. 3 J. Kuntz Forstconducteurs T. 7 M. Kurth Schöffners T. 3 M. Horn Schuhmacherger. T. 10 M. Urban Droschkentuschers S. 3 J.

3. Neustädter Friedhof:

Petermann Packer 44 J. Schröter Dieners S. 1 J. Graf Aufwärterin 56 J. Dietrich Handarb. S. 1 J. Schmidtgen Schuhmachers hinterl. T. 1 J. Schmidt Kanonier 22 J. Mohn Artill.-Feldwebels T. 29 M. Fischer Handarb. S. 12 M. Hänel Diener 73 J. Flusmann Maschinenputzers S. 2 J.

4. Friedrichstädter Friedhof:

Coulon Schuhlickers Chfr. 59 J. Stahl Schmidt Deconomens T. 10 M. Junghans Handarb. 21 J. Lauterbach Wirthschafterin 41 J. Schenk Schuhmacher 63 J. Kaiser Bäckerger. 44 J. Weber Bezirksrger.-Copistens Chfr. 41 J. Ditto Handarb. 48 J.

5. Katholischer Friedhof:

Serster 55 J.

Hierüber: 8 unehel. und 3 todtgeb. Kinder. Ueberhaupt 69 Beerdate.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. S. Prüfer in Leipzig. Hr. P. Ernst das Hr. C. Lamm das. Hr. Bürgermstr. Ackermann in Böblitz. Hr. Assistenzarzt a. D. G. Herberger in Seußlig bei Großenhain. Eine Tochter: Hr. W. Miesch in Dresden. Hr. Dr. Mark in Baugen.

Verlobt: Hr. C. Mann mit Fr. M. Geyer in Chemnig. Hr. C. Kunze in Glauchau mit Fr. A. Bieweg in Lichtenstein. Hr. A. Herberner in Riesa mit Fr. A. Fischendorf in Annaberg. Hr. F. Sala mit Fr. C. Romano in Chemnig. Hr. Lehrer S. Kretschmar in Dresden mit Fr. S. Wolf in Coswig.

Bestorben: Hr. Lithograph L. Böllner in Dresden. Frau W. Uhlig, geb. Rißner in Hohenstein. Frau A. Krause, geb. Hornkehl in Raunhof. Frau verw. A. Ruff, geb. Croll in Rönigstein. Frau A. Lange, geb. Geimer in Gera. Hr. Thierarzt G. Beigoldt in Lommahsch. Fr. Geh. Hofrath Prof. D. G. Schulze in Jena.

Die von Robert Süßmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pommade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Band- u. Garnhandlung.

Ausstellung

der für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung bestimmten Gewinn-Gegenstände in Dresden.

Die von einem regierenden Fürsten Deutschlands dem Unternehmen zuerst durch Schenkung einer Villa für das große Loos, gewährte wohlwollende und förderliche Unterstützung hat in den Herzen der Deutschen vielfach erhebende Nachahmung erweckt. Zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Geschenke, die in einer nunmehr unverweilt allhier zu eröffnenden Ausstellung dem Publikum vorgeführt werden sollen, geben davon in vielen tausend Proben redende Kunde. Wir fühlen uns verpflichtet, unsern innigsten Dank für so vielfältige Betheiligung hierdurch auszusprechen, indem wir mit Freuden daran die Mittheilung knüpfen dürfen, daß der gütige Geber des ersten Hauptgewinnses Sr. Königl. Hoheit der Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach das Höchste Protectorat für die National-Lotterie zu übernehmen huldreichst geruht haben.

Die Ausstellung beginnt

am 17. Juli 1860

am Neumarkt im alten Galeriegebäude.

Dresden, im Juli 1860.

Der Hauptverein

für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnest, Vorstand der Stadtverordneten.

Baron v. Bielefeld, Herz. Sächs. Oberst und Kammerherr.

Dr. Hertel, Bürgermeister.

Graf Hohenthal-Döbernitz.

Banquier Löhe (Firma: Löhe und Thomastraße.)

Pfotenbauer, Oberbürgermeister.

Dr. v. Wietersheim, Königl. Sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schillerstiftung.

Dr. Alexander Ziegler.

Der Major Serre auf Maxen, Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung als geschäftsführendes Mitglied.

Zweitägiges großes Bogelschießen auf dem Feldschlößchen Montag den 16. und Dienstag den 17. Juli Nachmittags 3 Uhr.

Das Comité giebt sich der Hoffnung hin, daß dieses schöne und gemüthliche Fest auch in diesem Jahre auf dem nach Vollendung des Baues nunmehr wieder frei gewordenen Raume sich derselben Betheiligung erfreuen werde, die ihm in früheren Jahren stets zu Theil wurde.

Dresden, den 7. Juli 1860.

Das Comité.

Mit Bezugnahme auf Obiges werde ich bei dem diesjährigen Bogelschießen auf dem Feldschlößchen Alles anbieten, um durch vorzügliche Küche, frisches Bier und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner mir zu erhalten und allen mich Beehrenden Vergnügen zu verschaffen.

Montag: Illumination. Dienstag: Feuerwerk.
An beiden Tagen Concert vom Trompeterchor des Gardereiterregiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Wagner.

Ergebenst

A. Frank.

Simbeer- und Citronen-Limonaden-Essenzen,
reinen echten Nordhäuser,
div. feine und französische Liqueure
empfehlen zu den billigsten Preisen **Woldemar Albanus,**
große Ziegelgasse Nr. 44.

C. Grimmer
Dresden

2
Schießgasse,

Optisches
Atelier & Lager

empfehlen
feine
Augenläser
für 12 Ngr. das Paar.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Neysch & Reichardt.

Geschäftsbetheiligungs-Gesuch.

Jemand sucht bei einem schon bestehenden Geschäft mit 500 Thlrn. einzutreten. Adressen werden angenommen in der Exped. dies. Bl.

Bischof-Essenz,
Echten Weinessig,
90% Sprit,
Franzbranntwein

empfehlen billigst

Woldemar Albanus,
große Ziegelgasse Nr. 44.

Während des **Königschießens** werde ich alle Tage mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten.

Die Sommer-Restaurations im großen Behege, genannt **Onkel Com's Gütte.**

Wegen Mangel an Raum stehen an der Elbe Nr. 20, 1. Etage mehrere gut erhaltene **Mabagoni-Meubles**, als 1 Schreib-Kleider-Secretär, 1 Spieltisch, 1 großer Ruhestuhl, 1 Sopha, 2 Goldrahmen-Spiegel billig zum Verkauf.

1 gold. Damen-Uhr für 8 Thlr., 1 seid. Mantel 5 Thlr., seid. Kleid. Stk. 5 Thlr., Kat. St. 1 Thlr. Große Plauensche G. Nr. 15, 1 Treppe, im Hofe bei H. Trochold.

Heute traf wieder eine große Sendung von der seit einigen Tagen fehlenden frischen

Näpfchenbutter

ein und verkaufe die Kanne oder 2 Pfund mit 13 Ngr.

Louis Standfuß,
Reinhardtstraße und Grünegassen-Eck.

Eine meublirte Stube

wird von einem jungen, gebildeten Manne, von einer gebildeten Familie, in der Altstadt, im Preise von 2, höchstens 3 Thlr. zu vermieten gesucht.

Gütige Adressen wolle man mit der Chiffre **A. A. 1001** bezeichnen in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Hört man auch die Töne der Musik des Tanzsalons auf der Königschießwiese nicht, so muß man sich in die Schießbuden wenden, da findet man einen kleinen Tanzsalon unter dem Namen **Jardin Mabille de Paris**, welcher wohl die vollste Anerkennung der ungeschonten Mühe verdient und dem Besizer einen guten Verdienst zu wünschen verspricht.

Zum

goldnen Ehejubiläums
bringen dem würdigen Paare **T.** die herzlichsten Glückwünsche
Die freudig theilnehmenden Gensgenossen
M.